

# Die Entdeckung der Langsamkeit

Rückhalteflächen und gekrümmte Bäche verringern Schäden nach extrem starken Regenfällen

VON NICOLE BLIESENER

■ **Bad Oeynhausen.** Der Borstenbach konnte die enorme Niederschlagsmenge nicht mehr bewältigen. Wasser und Schlamm hatten ein riesiges Loch in die Weserstraße gerissen. Doch damit nicht genug. Das Hochwasser an Pfingsten 1997 hinterließ in Bad Oeynhausen eine Schneise der Verwüstung. „Wohnwagen und Autos wurden weggespült“, erinnert sich Eckhard Nolting, der gemeinsam mit seiner Kollegin Brigitte Fauck bei der Stadt das Projekt „öffentliche Gewässer“ betreut.

Heute, zwölf Jahre später, dürften solche Folgen eines Starkregenereignisses nicht mehr möglich sein, hoffen die städtischen Experten. Denn im Jahr 2001 hat die Stadt Bad Oeynhausen mit dem aktiven Hochwasserschutz begonnen.

Dass Maßnahmen zur Renaturierung der Bäche im Stadtgebiet dringend notwendig waren zeigte sich ein Jahr später. Im Mai 2002 ließen Sturm und starker Regen unter anderem den Osterbach stark ansteigen. Die Folge: Wasser und Schlamm standen etwa 1,70 Meter hoch in der Klinik am Osterbach.

„Vermutlich ist es eine Konsequenz der globalen Erwärmung“, schätzt Eckhard Nolting, „die Regenart hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert.“ Der zu früheren Zeiten übliche Landregen sei seltener geworden, heute komme es häufiger zu extremen Wetterverhältnissen. Längere Hitzeperioden und dann wieder Starkregen so wie beim Pfingsthochwasser von 1997, wo innerhalb von zwei Stunden 80 Liter pro Quadratmeter auf Bad Oeynhausen niederprasselten.

Seit 2001 hat die Stadt, um die Folgen solchen Starkregens in Schach zu halten, etwa 60 Maßnahmen an den Gewässern vorgenommen. Aktuell werden die Arbeiten am Kaarbach im Sielpark zu Ende gebracht. „Seit 2006 wird der Kaarbach ab der Eidinghausener Straße bis zur Einmündung in die Werre aufgeweitet. Ziel ist auch ein leicht gekrümmter Verlauf. So kann das Wasser bei Starkregen besser in der Fläche zurückgehalten werden“, erklärt Nolting.

Bei der Gewässerentwicklung hat Bad Oeynhausen in der Region eine gewisse Vorreiterrolle. Angefangen hat alles mit einem auf zwei Jahre angelegten kreisübergreifenden Projekt mit 28



**Pfingsten 1997:** Der Borstenbach konnte die riesigen Wassermengen nicht mehr bewältigen. Schlamm und Wasser leisteten ganze Arbeit und rissen ein Loch in die Weserstraße.

FOTO: NICOLE SIELERMANN



**Ein breites Bett:** Der Kaarbach wurde in Höhe der Kirchbreite erweitert, damit das Wasser mehr Platz hat.

FOTOS (2): STADT BAD OEYNSHAUSEN



**Kurvig, klar, bewachsen:** Der Wulfsbach nach der Renaturierung.

ABM-Kräften. Heute wirken an den Renaturierungsmaßnahmen 100 Menschen mit. Die Kosten für diese Projekt trägt zu 80 Prozent das Land NRW.

Die Bäche im Stadtgebiet haben eine Gesamtlänge von 120 Kilometern. In den vergangenen 300 Jahren wurden die Gewässer immer wieder von Menschenhand verändert. „Die Bäche wurden tiefer gemacht und ihr Verlauf begradigt – nach der Devise: Bloß weg mit dem Wasser“, sagt Nolting. Zudem sind viele Gewässerabschnitte im Stadtgebiet verrohrt, so dass bei starken Regenfällen zu viel Wasser durch den jeweiligen Engpass muss.

„Das Wasser sucht sich seinen Weg, leider eben auch in die Keller der anliegenden Häuser.“ So wie vor drei Wochen, als die Vlothoer Straße und Keller mit Schlamm überflutet wurden. Grünabfälle und Bauschutt hatten den Durchfluss des Borstenbachs verstopft.

Um diese Hochwasserschäden zu vermeiden, werden die Bad Oeynhausener Bäche Borstenbach, Kaarbach, Ziegenbach, Hambkebach, Osterbach und Co. in ihrem Verlauf gekrümmt, aufgeweitet und es werden Rückhalteflächen, sogenannte Retentionsflächen geschaffen. „Wichtig ist auch eine Uferbepflan-

zung mit Bäumen und Sträuchern.“ Was also wie wild wucherndes Unkraut aussieht, ist natürlicher Hochwasserschutz.

Der Gewässerschutz folgt den Vorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (siehe Kasten). 3,75 Millionen Euro stellt das Land dafür jährlich bereit. Trotz der bereits abgeschlossenen 60 Maßnahmen gibt es auch zukünftig noch viel zutun. In der Gewässerkarte der Stadt ist längst noch nicht alles grün – also naturnah – was fließt.

Am 25.10.2009

unser a



Pas

Schlemmen  
und nutz  
Fahrze

- Live dabei: rsc